

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

65 (5.6.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 65.

Donnerstag den 5. Juni

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittert man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[Die Altfelix-Klagen.] Die „Bad. Landeszeitung“ bringt in dem Blatte vom 1. Juni einen Beitrag, welchen wir für den künftigen Verfasser einer Feliciade registriren, wie folgt:

In Durlach, 29. Mai. Als Ergänzung der dem hiesigen Wochenblatt entnommenen Lapidarnachricht über die Entscheidung der Rekurskammer in Sachen Ministr.-Revisor Altfelix in Karlsruhe gegen Buchdrucker Dups und Rathschreiber Siegrist von hier wegen Beleidigung durch die Presse dürfte folgende Erläuterung nothwendig erscheinen. Revisor Altfelix hatte zweimal die Hilfe der Gerichte angerufen, um den Drucker des hiesigen Wochenblattes zur Aufnahme von „Berichtigungen“ zu zwingen, welche einer Mittheilung des Blattes über den Ausfall der Bürgermeistervahl galten, weil darin gesagt war: „während der Gegenkandidat Rev. Altfelix nur 48 Stimmen erhielt“; er wurde mit seinem Verlangen abgewiesen, welches keine Berichtigung, sondern ungerechtfertigte Ausfälle auf den Verfasser des die Bürgermeistervahl meldenden Aufsatzes enthielt. Daraufhin und auf eine dritte Berichtigung brachte das Wochenblatt einen Artikel, in welchem Rathschreiber Siegrist, der beauftragte Verfasser fraglicher Mittheilungen über die Wahl, dem Herrn Revisor den Standpunkt klargemacht, die Berichtigung widerlegt und das Verfahren des Herrn Berichtigers einer keineswegs schmeichelhaften Kritik unterzogen hat. Gegen diese Abfertigung erhob Altfelix Klage vor dem Schöffengericht, welches keine strafbare Beleidigung fand und den Kläger abwies. Dieses Urtheil bestätigte auf erhobenen Rekurs die Rekurskammer Karlsruhe.

* Durlach, 4. Juni. Gestern ist Hr. Medizinalrath Kreuzer nach Köln abgereist, um an der am 5. d. M. daselbst stattfindenden Wahl eines altkatholischen Bischofs im Auftrage der hiesigen Altkatholiken Theil zu nehmen. — In Folge der am 19. Juni auf dem Karlsruher Exerzierplatze vor dem Kaiser stattfindenden großen Parade, an welcher auch die Besatzungen von Bruchsal, Durlach und Rastatt sich theilnehmen, erhält unsere Stadt an jenem Tage Einquartierung. — Unsern Bericht bezüglich des jüngst berichteten Mordes, haben wir dahin zu berichtigen, daß das Opfer nicht ein junges Mädchen, sondern die Frau eines Kutschers in Karlsruhe ist; der Thäter ist in der Person des Ehemannes der Ermordeten entdeckt und in Freiburg verhaftet worden.

Karlsruhe, 2. Juni. (Krlor. Ztg.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat heute Baden verlassen und traf Nachmittags 1 Uhr hier ein. Allerhöchstselbe wurde am Bahnhof von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, dem Erbgroßherzog, der Prinzessin Viktoria und dem Prinzen Ludwig Wilhelm empfangen. Nach kurzem Aufenthalt setzte Ihre kaiserliche Majestät die Reise fort, begleitet von der Großherzoglichen Familie, welche von Heidelberg aus sich zum Feiuch der Fürstlich Leiningen'schen Familie für wenige Tage nach Waldleiningen begibt. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin beabsichtigt in Gemeinschaft mit Seiner Majestät dem Kaiser und König am 17. d. M. wieder hier einzutreffen, um der am 18. stattfindenden Konfirmation Sr. königl. Hoheit des Erbgroßherzogs anzuwohnen. Diese Feier wird durch den Prälaten Dr. Holtzmann, welcher dem Erbgroßherzog den

ganzen Konfirmationsunterricht erteilte, in der Schloßkirche vor geladenen Zeugen vollzogen werden.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: Serie-Nr. 258, 564, 1002, 1017, 1080, 1228, 2063, 2181, 3421, 3581, 4422, 4463, 4672, 5301, 5883, 6193, 6404, 6854, 7293, 7887.

Deutsches Reich.

— Im Reichstage gab Präsident Delbrück vor Eröffnung der Debatte über den Staatshaushaltsetat eine allgemeine Uebersicht über die Finanzlage des Reichs. Der Gesamtbetrag der französischen Kriegsschädigung, einschließlich der örtlichen Kontributionen, beträgt 1,395,545,865 Thlr., wovon gesetzlich bereits 400,000,000 Thlr. reservirt wurden; auf das verbleibende Soll von 995,545,865 Thlr. hat Frankreich bereits 722,879,198 Thlr. gezahlt, so daß nur noch ein Rest von 272,666,667 Thlr. im Rückstande ist. An die Staaten des ehemaligen norddeutschen Bundes kommen 596 Millionen Thaler zur Vertheilung, an die süddeutschen Staaten 144 Millionen, welche inbeß schon 101 Millionen empfangen und zwar 10 Millionen mehr, als ihnen nach Verhältnis der bisherigen französischen Zahlungen zukamen. Von den reservirten 400,000,000 wurden verwendet 187 Millionen für den Kriegsinvalidenfonds, 72 Millionen für Ausbau der Festungen, 37 Millionen für die elsässischen Eisenbahnen u. s. w., im Ganzen 317 Millionen.

— Der Reichstag wird wahrscheinlich am 24. Juni geschlossen werden. Es ist noch so viel Zeug am Rode, daß die Regierung das Militärgesetz zurückzieht. In Folge der langen Sitzungsperiode und der mangelnden Diäten nimmt selten mehr als ein Drittel der Abgeordneten an den Sitzungen regelmäßig Theil. Der Abg. Richter war's, der diese Ebbe im Reichstage konstatierte.

— Im deutschen Reichskanzleramt denkt man an die Einführung einer Reichsgewerbesteuer und durch Hülfe derselben an Ermäßigung der Matrikularbeiträge. Die Reichsgewerbesteuer soll an die Stelle der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden Gewerbesteuern treten. Man glaubt in Berlin, daß die kleinen Staaten durch Einführung dieser Reichsteuer erheblich entlastet werden, ohne an eigenen Einnahmen sonderlich viel einzubüßen.

— Die deutschen Bischöfe haben ihr Votum noch nicht verlesen. In einer Gesamtmittheilung erklären sie dem Staatsministerium den bekannten Kirchengesetzen gegenüber: non possumus. Auf Deutsch: Wir können diese Gesetze weder anerkennen, noch ihnen Gehorsam leisten, — wenn wir nicht müssen.

— Ein neues Wunder läuft im Elß von Mund zu Mund. Auf dem Schlachtfeld von Wörth wachsen statt der Frühkartoffeln lauter Turkosköpfe. Tausende strömen herzu, aber genau besehen sind's keine Turkos-, sondern Rindköpfe.

Frankreich.

— Der in Paris ins Wasser geworfene Stein treibt noch immer seine regelmäßigen Kreise; die Oberfläche ist ruhig und verbirgt, was in der Tiefe vorgeht, aber aufsteigende Dampfen verkünden, daß nicht Alles in Ordnung, daß sich da unten verderbliche Gase gesammelt haben. Mit 16 Stimmen wurde die Politik des Hrn. Thiers zu Grabe gebracht, die sich des Sieges über die Kommune, eines glänzenden Erfolges der Nationalanleihe, der fast vollständigen Befreiung des Landes von den deutschen Besatzungstruppen, der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung rühmen konnte und rühmte. Auf Thiers poli-

tischem Leichensteine ist zu lesen, daß er genau 2 Jahre 2 Monate 22 Tage im Besitze der höchsten Gewalt gelebt habe. Als Erben betrachteten sich die Orleansisten, die Legitimisten und Bonapartisten, welche zwar in der Person des Marschalls Mac Mahon einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten gestellt, aber im Stillen alle die Absicht haben, über die Republik hinweg mit Ausschluß der Miterben den Thron ihrer Väter wieder zu erobern und zu behaupten. Am hoffnungreichsten gebärden sich die Bonapartisten; halbbetrunkene Offiziere ließen bereits in einem öffentlichen Lokale den Kaiser hoch leben; an einem anderen Orte war von einem feierlichen Einzuge der Kaiserin mit dem kaisertlichen Prinzen die Rede. Prinz Napoleon wird in Paris erwartet und ist wahrscheinlich schon eingetroffen. Es schlummern sonach in der Zeiten Schooße alle Vorbedingungen zu einem Bürgerkriege, wenn nicht Mac Mahon das Kunststück zu Stande bringt, entweder auf parlamentarischem Wege oder durch eine militärische Diktatur Ruhe im Lande zu schaffen.

Italien.

— Neuere Nachrichten aus Rom verweisen die angebliche Besserung im Befinden des Papstes mit Entschiedenheit in das Gebiet abschüssiger Erfindungen. Die Krankheit habe in ihrem langsamen und unerbittlichen Fortschreiten einen Charakter angenommen, der den Vorwand einer Erkältung oder eines leichten Rheumatismus nicht länger gelten lasse; der Patient dürfe nur wenige und kurze Audienzen erteilen und habe, selbst wenn der Hauskaplan in seiner Gegenwart die Messe lese, beständig Aerzte um sich. In der That regiere in diesem Augenblicke der Generalvikar unter Leitung Antonelli's und der Jesuiten ausschließlich die Kirche, während der Kranke nichts anderes sehe und höre, als was man ihn erfahren lassen wolle. Vielleicht steht auch in näherem Zusammenhange mit unabwendbaren Befürchtungen die Erklärung eines päpstlichen Vlates, welche gegen die Anschauungen der meisten Zeitungen über die nächste Papstwahl, hauptsächlich in zwei Punkten, gerichtet ist. Ein Ausschließungsrecht auswärtiger Mächte habe als solches bei der Papstwahl niemals bestanden; das Veto sei nur ein Zugeständniß der Kardinäle an katholische Souveräne, als weltliche Beschützer der Kirche, gewesen, das jetzt aber keinem Staate mehr, am allerwenigsten einer nicht katholischen Regierung eingeräumt werden könne, weil alle Regierungen eine Gleichberechtigung der Culte anerkannt hätten. Ebenso wenig könne von einem anderen Papste als von einem Italiener die Rede sein, weil er die Landessprache sprechen müsse und Souverän eines italienischen Staates sei, den ihm die Italiener selbst gewiß wieder zurückgeben würden; ein Papst von den Ufern der Epre, Seine, Donau oder Themse könne in die Lage kommen, weder seine klerikalen Anhänger zu verließen, noch von ihnen verstanden zu werden. An Deutlichkeit fehlt's nicht, vielleicht nur an durchschlagenden Beweisgründen.

Ein Weg auf Tod und Leben.

(Schluß.)

„Den Degen bekommt Ihr nicht wieder,“ schrie er mit einer Donnerstimme, entriß ihn mir mit herkulischer Kraft und schleuberte ihn durch das kaum einen Quadratfuß große Fenster.

Während ich vorwärts sprang, um meine Waffe wieder zu erlangen, klang der Ton des Hornes laut schmetternd durch das Zimmer und bevor ich den Ausgang erreichen konnte, stürzten mehr denn zwanzig Männer in derselben Uniform, welche der Sohn meiner Wirthsleute trug, in's Gebäude.

„Haltet ihn auf!“ schrie der junge Burdon, „es ist ein Spion!“ Ich nächsten Augenblicke fühlte ich mich von mehreren kräftigen Armen wie von eisernen Banden umspannt und die Scene, welche jetzt folgte, werde ich mein ganzes Leben lang nicht vergessen, denn ich habe weder vorher noch nachher jemals mit der leidenschaftlichen Aufregung gesprochen, mit welcher ich jetzt stets auf's Neue, auf die daliegende Uniform, als Beweis, deutend, den Charakter, welchen man mir durchaus ausdringen wollte, ablegnete. Der junge Burdon und seine Kameraden wollten schlechtthings auf alle meine Erklärungen nicht hören, redeten laut und verworren durcheinander, man habe mich in fremden Kleidern gefunden und ich müsse die Folgen tragen, banden

mir die Hände u. hielten mich durch zwei Mann scharf bewacht.

Mit Thränen in den Augen bat die alte Mutter um meine Befreiung, da sonst mein Wort auf ihr Haupt kommen würde. Traurig und feierlich beschwor der alte Mann seinen Sohn, keine Schande über das Dach seines armen Hauses zu bringen. Der patriotische Eifer des jungen Amerikaners kannte keine kindliche Pflichten und er beantwortete die Bitten und Beschwörungen seiner alten Eltern nur mit lautem Gelächter.

„Es sei schlimm genug,“ meinte er, „wenn die eigenen Eltern Landesverräther seien, selbst wenn sie ihr Haus nicht zum Versteck für Spione machten, und er werde nicht ansetzen, ihnen das Dach über dem Kopfe abzubrennen, wenn ein Fall wie dieser zum zweiten Male vorkäme.“ Der wilde Ausdruck seines Gesichtes bei diesen Worten und das wahrhaft teuflisch blickende Auge überzeugten uns, daß er im völligen Ernste sprach. Auf sein Kommando nahmen mich sodann die Jäger in ihre Mitte, um mit mir nach dem Hauptquartier abzumarschiren. So besand ich mich denn auf's Neue auf dem Marsche, aber in entgegengesetzter Richtung von der früher verfolgten, und mit schwerem und bedrücktem Herzen, denn mein Unvernehmen war völlig sehlgelassen und ich selbst Gefangener unter höchst gefährlicher, wenngleich falscher Anklage. Traß ich nicht auf gewissenhaftere und intelligenter Menschen, wie Diejenigen, in deren Mitte ich mich jetzt befand, so wartete meiner sicher ein schrecklicher und entehrender Tod. Es war das ein trauriges Ende aller der ehrgeizigen Hoffnungen, die mich in den Dienst meines Vaterlandes geführt hatten und meine Gedanken wandten sich unwillkürlich der Heimath meiner jüngeren Jahre und denen zu, die ich liebte. Ich betete inbrünstig zum Himmel, daß ihnen das schreckliche Ende meines Lebens für immer unbekannt bleiben möchte.

Endlich folgte dem traurigen Tage die Nacht und bald bemerkten wir den rothen Widerschein eines Feuers über einem dichten Gehölz unweit unseres Weges. Wir marschirten darauf zu und stießen auf das Bioual eines bedeutenden Detachements von Jägern, dem sich meine Eskorte sofort anschloß.

Die Nachricht, daß man einen englischen Spion abgefangen habe, wurde mit Freudengelächter und Klätschen aufgenommen, und zahllos waren die Verwünschungen, höhnischen Bemerkungen und groben Sarkasmen, zu deren Ziel man mich während des nun folgenden wilden Zechgelages machte, dem ich, an einen Baumstamm angelehnt, zwischen zwei Bächen sitzend, zusehen mußte. Je weiter die Nacht vorrückte, desto geräuschvoller äußerte sich der vaterländische Enthusiasmus der Jäger. Sie tranken auf das Wohl der Nordamerikanischen Staaten zu Blut und Tod athmenden Toasten und brüllten ihnen zu Ehren lange höchst unpoetische Balladen, die vom grimmigsten Hass gegen England und alle Engländer übersprudelte.

Die Wildheit des Gelages hatte ihren Höhepunkt erreicht, als unter Jubelgeschrei der Vorschlag gemacht wurde, die Exekution des Gefangenen, dessen Charakter als Spion hinlänglich erwiesen sei, auf der Stelle zu vollziehen, und trotz der starken Dunkelheit der Nacht erhoben sich sofort etwa ein Duzend jener rohen Menschen, um zwei Bäume aufzusuchen, zwischen denen sich vermittelst eines in die Quere gelegten starken Astes der Galgen improvisiren ließ, an welchem ich das Verbrechen, in England geboren u. meinem Vaterlande treu zu sein, büßen sollte.

Es war schrecklich, mit gebundenen Händen so dazusitzen und die Freude mit anzusehen, mit welcher jene rohen Menschen auf die Vorbereitungen zu ihrem Mordgeschäfte ausgingen — schrecklich, zu denken, daß innerhalb dieser Stunde meine Todeszuckungen nur ihren Jubel erhöhen sollten.

Endlich war Alles zur schrecklichen Exekution fertig. Schon hing die mörderische Schlinge vor meinen Blicken von einer zwischen den Ästen zweier Bäume wagerecht liegenden jungen Tanne herab, als meine Quäler in augenblicklicher Laune die Hinrichtung bis zum Anbruch des Morgens aufzuschieben beschloffen. Das Singen, Toasten und die Spottreden begannen auf's Neue, allmählig fing jedoch der Tumult an, schwächer zu werden, bis Alle im tiefen Schlafe auf dem Grase umherlagen, Alle, mit Ausnahme von mir und meinen beiden Wächtern, die mit weitgeöffneten Augen vor sich hinstarrten. Ich stellte

mich ebenfalls schlafend und hörte, wie sich Beide über das Loos, das meiner wartete, unterhielten; bald indessen war das interessante Thema erschöpft und ihm folgte kein anderes. Die Stille der Nacht und die Ermüdung von den Strapazen des Tages verfehlten ihre Wirkung nicht und meine Wächter begannen mit den Köpfen zu nicken und schliefen ein.

Ich blinzelte halbgeöffneten Auges erst in's Gesicht des Einen, dann in das des Andern und ein Strahl der Hoffnung ließ mein Herz höher klopfen. Ich war keineswegs müßig gewesen, während ich so dagelegen, sondern hatte mit geduldbigen Zähnen an dem Stricke genagt, der meine Hände gefesselt hielt und es war jetzt lediglich die Frage, ob ich besser that, meinen Fluchtversuch nun gleich zu machen, oder ihn aufzuschieben, bis meine Wächter womöglich noch fester eingeschlafen sein würden. Bei dem Gedanken jedoch, daß auch das schnelle Erscheinen des Einen oder Andern vielleicht in wenigen Minuten schon meine Flucht gänzlich unmöglich machen könne, sprang ich rasch auf meine Füße, mit den langen Sägen eines Panthers über die schlafenden Soldaten hinweg und erreichte den Schutz des neuen

tiefen Danks, bevor noch der Marmelade meiner erstauenten Wächter in's Visonat dringen konnte.

Mit wildem Wuthgeheul stürzten die Jäger mir nach in den Busch, waren jedoch bei der tiefen Dunkelheit der Nacht nicht im Stande, meiner Fährte zu folgen. Auch übertraf, da ich vor einem schrecklichen Tode floh, meine Schnelligkeit die ihrige und nachdem ich ihre Stimmen und das Geräusch des von ihnen durchsuchten Laubwerkes noch etwa eine Stunde lang in immer weiterer Entfernung hinter mir gehört hatte, fand ich mich endlich in der weiten Wildnis allein.

Nie vorher hatte beim Ausgange der Sonne mein Auge die Natur so lieblich und schön gefunden, niemals hatte ich mit so dankbarem Herzen zum Himmel emporgeblickt, wie an jenem Morgen. Ich erreichte Fort Georg ohne jeden ferneren Unfall und hatte etwa acht Tage später die Freude, mit einem Hülf-Detachement, Munition und Lebensmitteln nach Dunn's Fort zurückzukehren, das wir nun behaupten konnten, bis es beim Ende des Krieges an die Nord-Amerikaner übergeben wurde.

Die Ueberfüllung der Heil- und Pflanzanstalt in Illenau betreffend.

Nr. 3070. Auf Ersuchen Großh. Anstaltsdirektion in Illenau wird unter Hinweisung auf §. 9 u. f. des Statuts vom 21. März 1865 zur Nachachtung all-gemein bekannt gegeben,

„daß ohne Zustimmung der Direktion kein Kranker nach Illenau verbracht werden darf, auch wenn er nur urlaubsweise entlassen ist, und daß diese Zustimmung jedesmal durch Vermittlung des Bezirksamts eingeholt werden muß.“

Durlach, den 23. Mai 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 5231. Engelwirth Ludwig Dumberth von hier hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seines verstorbenen Bruders, Engelwirths Gustav Dumberth von hier gebeten.

Dem Gesuche soll stattgegeben werden, wenn innerhalb

zwei Monaten

keine Einsprache dagegen erfolgt.

Durlach, 30. Mai 1873.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

Forstbezirk Mittelberg.

Holz-Versteigerung.

Nr. 301. Wir ver-
steigern aus den Domä-
nenwäldungen „Mäusen-
bach“ bei Langenalb,
„Oberlesterwald“ bei
Marzell und „Kloster-
wald“ bei Frauenalb mit Vergleift bis
1. November d. J. am

Montag den 9. Juni d. J.:
13 tannene Epalsämme, 1030 dto.
Eägstämme und Klöße, 848 dto.
Faußtämme, 14 larchene und 71 ei-
dene Faußtämme, 11 buchene Nuz-
holzklöße, 43 eichene u. 79 tannene
Wagnerstangen.

Dienstag den 10. Juni d. J.:
193 Eter buchenes, 10 Eter eichenes
und birkenes, 619 Eter tannenes
Echeitholz; 59 Eter buchenes, 12
Eter eichenes, 444 Eter tannenes
und gemischtes Prügelholz, nebst



4600 Wellen.
Die Zusammenkunft ist jeweils Vor-
mittags 10 Uhr in der Marzellermühle.
Die Domänenwaldhüter Weber in Langen-
alb, Kunz in Schielberg und A. Maier in
Mittelberg sind beauftragt, das Holz auf
Verlangen vorzuzeigen.
Ettlingen, 26. Mai 1873.
Großh. Bezirksforstrei Mittelberg.
Maier.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1863
(Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse
des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und
Pflansen-Früchten in folgendem bekannt gegeben:

| Fruchte-Gattung. | Einfuhr. | | Verkauf. | | Mittelpreis pro 50 Kilogramm. | |
|-------------------------------|----------|---------|----------|-----|-------------------------------------|-----|
| | Kilogr. | Kilogr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Kernen, alter | — | — | — | — | — | — |
| die, neuer | 16,800 | 16,800 | 9 | 19 | — | — |
| Korn | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Haber, neuer | 5,950 | 5,950 | 5 | 29 | — | — |
| alter | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen ½ Kilogr. | — | — | — | — | — | 8 |
| Linsen | — | — | — | — | — | 8 |
| Bohnen | — | — | — | — | — | 6 |
| Widen | — | — | — | — | — | — |
| Einfuhr | 22,750 | 22,750 | — | — | — | — |
| Aufgestellt waren | — | — | — | — | — | — |
| Vorrath | 22,750 | — | — | — | — | — |
| Verkauft wurden | 22,750 | — | — | — | — | — |
| Aufgestellt blieben | — | — | — | — | — | — |

Sonstige Preise: ½ Kilogramm Schweine-
schmalz 32 fr., Mieschmalz 34 fr., Butter
34 fr., 10 Stück Eier 16 fr., 10 Liter
Kartoffeln (50 Kilogramm 2 fl. 12 fr.)
25 fr., Heu pro 50 Kilogramm 1 fl. 48 fr.,
Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. 6 fr., 1 Eter
Buchenholz 9 fl.
Durlach, 31. Mai 1873. Bürgermeisteramt.

Fuhr-Affordvergebung.

[Durlach.] Zur Fortsetzung der Weg-
bauten in Distrikt I. „Oberwald“ bedürfen
wir 232 Kubikmeter — 30 Klafter —
Sandsteine, welche aus dem Distrikt VII.,
„Bergwald“, von der 103. Tiefenthaler Bach
beigeführt werden sollen.

Zur Veraffordung dieser Beifuhr, so-
wie zum Kleinschlagen der Steine haben
wir Tagfabrt auf

Freitag den 6. Juni d. J.

Beimittags 9 Uhr,

im Rathhause dahier anberaumt, wozu wir
Lusttragende zur Vernehmung der weitem
Bedingungen hiemit einladen.

Durlach, 28. Mai 1873.

Städtische Bezirksforstrei:

Eichrodt.

Deutschneureuth.

Heu-Lieferung.

Die Gemeinde Deutschneureuth beabsich-
tigt ihre Gemeindefasel in Selbstverflegerung
zu nehmen; das zu diesem Zweck nöthige
Heu soll für die Zeit vom 1. Juli bis
31. Dez. d. J. im Commissionswege in
Lieferung gegeben werden.

Uebernahtlustige wollen ihre Preise,
welche auf Zentner zu stellen sind, bis zum
7. Juni auf hiesigem Rathhause einreichen,
wobei auch die weiteren Bedingungen
eingesehen werden können.

Deutschneureuth, 30. Mai 1873.

Der Gemeinderath:

Meinzer, Bürgermeist.

Heu- & Oehndgras-Versteigerung.

[Durlach.] **Freitag den 6. Juni,**
Nachmittags 1 Uhr, lassen die Unter-
zeichneten den Erwaas von 7 Viertel Heu-
und Oehndgras auf der Reiterwiese in
2 Abtheilungen von je 3½ Viertel ver-
steigern. Zusammenkunft an der Brücke
bei Hrn. Eisenhändler E. Schmidt.

A. Neheba Wth.

E. Mast.

Gefunden. Ein Portemon-
nais mit Geld und
einer kleinen Lithographie ist in dem
Bergwald bei Durlach gefunden und bei
der Polizei deponirt worden.

Privatsparkasse Berghausen.

Uebersicht

über
den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1873
als Rechenschaftsbericht.

A. Einnahme (Hat):

| | | |
|-------------------------------|-----------------|-----------------|
| 1. Kassenvorrath | | 328 fl. 38 fr. |
| 2. Rückstände | | 1 fl. 11 fr. |
| 3. Einlagen der Mitglieder | 2111 fl. 47 fr. | |
| Zinsengutschrift derselben | 191 fl. 16 fr. | 2303 fl. 03 fr. |
| 4. Eintrittsgelder | | 2 fl. 33 fr. |
| 5. Zinsen von Aktiokapitalien | | 307 fl. 52 fr. |
| 6. Heimbezahlte Kapitalien | | 635 fl. — fr. |
| 7. Sonstige Einnahmen | | — fl. — fr. |
| | Ganze Einnahme | 3578 fl. 17 fr. |

B. Ausgabe (Hat):

| | | |
|--|---------------------|-----------------|
| 8. Zurückbezahlte Einlagen der Mitglieder sammt Zinsen | 840 fl. 18 fr. | |
| Zinsengutschrift derselben | 191 fl. 16 fr. | |
| | 1031 fl. 34 fr. | |
| 9. Verwaltungskosten | 34 fl. 56 fr. | |
| 10. Angelegte Kapitalien | 1950 fl. — fr. | |
| 11. Sonstige Ausgaben | — fl. — fr. | |
| | Ganze Ausgabe | 3016 fl. 30 fr. |
| | somit Kassenvorrath | 561 fl. 47 fr. |

A. Vermögensstand:

| | | |
|---------------------------|----------------|-----------------|
| 1. Kassenvorrath | 561 fl. 47 fr. | |
| 2. Ausstehende Kapitalien | 7104 fl. — fr. | |
| 3. Zinsraten | 48 fl. 05 fr. | |
| 4. Inventarstücke | 20 fl. — fr. | |
| | Summa | 7733 fl. 52 fr. |

B. Schulden:

| | |
|---|-----------------|
| Sparguthaben der Mitglieder am 1. Januar 1873 | 7391 fl. 38 fr. |
| Keines Vermögen | 342 fl. 14 fr. |
| Nach der vorhergehenden Rechnung hat solches betragen | 251 fl. 27 fr. |
| hat sich also vermehrt um | 90 fl. 47 fr. |

Die Zahl der Mitglieder beträgt 110, 9 mehr als im vorhergehenden Jahre.
Berghausen, den 30. Mai 1873.

Die Sparkasse-Kommission:

Lamprecht, Bürgermeister.

Zu verkaufen ein vollständiges, neues Schreinerhandwerkzeug, bestehend in 3 neuen Hobelbänken mit ganzem Werkzeug, Schraubzwingen, Köhlnöbel; 1 neuer Blechofen, 1 eiserner großer Aushängeschild.

Holz: einen ganz reinen Pappelstamm 11" stark,

Tannenstamm 8" "

eine Parthie Schlaufdielen 14" breit,

" " gewöhnliche Dielen, sowie

allerhand brauchbare Abschnitte.

Zu erfragen Durlach Hauptstraße 54, Hinterhaus.

Militärverein Durlach.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „zur Krone“ die übliche Monatsversammlung statt, wozu die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

Durlach, 4. Juni 1873.

Der Vorstand.

Hühner, 3 Laskche nebst Hahn (acht), sowie 4 schwarze Landhühner, 1 Jahr alt, sind zu verkaufen **Kirchstraße Nr. 6.**

Dung, eine Parthie, verkauft **Bäcker Bahm.**

Aufforderung.

Alle Diejenige, welche auf irgend eine Weise eine Forderung an mich zu haben glauben, und ihre Rechnung noch nicht eingereicht haben, ersuche ich, dieselben binnen 8 Tage einzureichen, andernfalls sie keine Gültigkeit mehr finden werden.

Karl Ph. Anselm, Schreiner,
Hauptstraße 54, Hinterhaus.

Bremer

Lebensversicherungsbank.

Lebens- und Begräbnisversicherung.
Anträge nimmt entgegen
Friedrich Waag, Hauptagent.

Für die Emmendinger Natur-Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder
Tuch, Garn & Faden
zum Bleichen an.

Julius Loessel in Durlach.

Zu vermieten.

Hauptstraße Nr. 67 ist ein großes, gut möbliertes Zimmer, auf die Straße gehend, ein einfaches Zimmer und eine Mansarde, sowie ein trockenes Magazin zu vermieten und Alles sogleich zu beziehen.

Lina Assum.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmer sofort oder bis zum 20. d. Mts. zu mieten gesucht. Ein großes oder 2 Zimmer würden vorläufig auch genügen. Offerte wolle man gefälligst bis Freitag Mittag abgeben bei der Expedition d. Bl.

Glucken, zwei, eine mit 10 und eine mit 8 Jungen, verkauft
Schneider Stahl in Durlach.

Ein Kindsmädchen

findet auf Johanni eine Stelle;
Näheres im Kontor d. Bl.

Schener, eine geräumige,
hat zu verpachten
W. Grimm, Blumenvorstadt 1.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus erquisiten Species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau,** weltbekanntes diätetisches Genußmittel, nicht Genußmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, vielmehr durch langjährig guten Ruf Bürgerschaft seiner Vorzüglichkeit. **Wohl zu merken,** um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebraunten Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers in Breslau** versehen und die Verkaufsstelle **nur allein** ist bei

Julius Loessel in Durlach.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

- 29. Mai: Wilhelm Friedrich, V. Jakob Meier, Weingärtner.
- 30. " Sophie Maria, Bat. Adam Wöfel, Maurerbalier.
- 31. " Friedrich Wilhelm, Bat. Karl Knaut, Wechner.

- 1. Juni: Emil Franz, V. Wih. Lerch, Maurer.
- 3. " Franz, V. Richard Schächtele, Fabrikarbeiter.

Gestorbene:

- 30. Mai: Ludwig Schmidt, Kettenhämmer, 53 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dupis in Durlach.